



Gut angelegtes Geld

Eberswalde feiert zum dritten Mal den Tag der Städtebauförderung

Am 13. Mai 2017 beteiligte sich Eberswalde zum dritten Mal am Tag der Städtebauförderung. Mit der bundesweiten Aktion sollte deutlich gemacht werden, in welchem großen Umfang die Städtebauförderung das Bild der Städte und Gemeinden in den zurückliegenden Jahrzehnten mit geprägt hat. Mit dieser Förderung soll eine Verbesserung städtebaulicher Situationen in fest definierten Stadtquartieren ermöglicht werden.

In Eberswalde gab es von 1992 bis 2016 ein Sanierungsgebiet, das nicht nur das Gebiet innerhalb der ehemaligen Stadtmauern sondern auch die Eisenbahnvorstadt und die Schicklersche Vorstadt umfasste. Bis Ende 2016 wurden dort mehr als 30 Millionen Euro an Städtebaufördermitteln bereitgestellt. So konnten zahlreiche und sehr vielfältige Maßnahmen durchgeführt und finanziert werden. Die einzelnen Beträge setzen sich zu je einem Drittel aus Mitteln des Bundes, des Landes Brandenburg und der Stadt Eberswalde zusammen.

Bei dem Tag der Städtebauförderung handelt es sich um ein von Bund, Ländern, dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund und weiteren Partnern getragenes Gemeinschaftsprojekt. Die wegen

der Komplexität vielfach schwer zu verstehende Städtebauförderung soll so einer breiten Öffentlichkeit näher gebracht und dadurch auch für die Zukunft nachhaltig gesichert werden. Die dabei angestrebte Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zielt auf die breitere Mitwirkungsbereitschaft lokaler Akteure an der weiteren Umsetzung städtebaulicher Ziele.

Infrastrukturministerin Kathrin Schneider besuchte Eberswalde und eröffnete den Tag der Städtebauförderung mit dem Event „Guten Morgen Eberswalde!“ im Paul-Wunderlich-Haus. Anschließend führte Tobias Otto interessierte Bürger mit einer kurzen interessanten Stadttour vom Zentrum in die östliche Altstadt. Die Gruppe wurde durch „Piccolo“ Matthias Hille auf charmante Art und Weise begleitet. Mit der Grundsteinlegung „Töpferhöfe“ wurde zum Abschluss der Veranstaltung das Ansinnen der Stadt Eberswalde, hochwertige innerstädtische Wohnflächen zu entwickeln, bekräftigt. Die Ministerin wünschte dem Bauherrn Mark-André Krüger viel Erfolg bei seinem großen Bauvorhaben und viele Interessenten für die 37 Eigentumswohnungen.

Heike Pankrath

Städtebau und Verkehr

- ▶ Gut angelegtes Geld 1
- ▶ Eine Straße unter Denkmalschutz 2
- ▶ Großbaustelle im Stadtzentrum 2
- ▶ Straßenbau in Finow 3
- ▶ Barrierefrei in die Kita oder Schule 3
- ▶ Eberswalde auf Wachstumskurs 4-5

Natürlich Eberswalde

- ▶ Broschüre zum nachhaltigen Bauen 6
- ▶ Grüne Oasen im Stadtgebiet 6

Aktives Eberswalde

- ▶ Eberswalde radelt auch 2017 7
- ▶ 13. Tigerradtour 7

Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ Eberswalder Kunststücke Teil 1. „Löwenbrunnen“ 8



Eine Straße unter Denkmalschutz

Ausbau der Schillerstraße

Die Schillerstraße (historisch Moltkestraße) führt von der parallel zur Schwärze verlaufenden Pfeilstraße leicht bergauf in Richtung Süden bis an den Hang des Barnimhochplateaus. Die Straße wurde 1888 von dem Rentier Wilhelm Friedrich Lüdecke angelegt und 1891 an die Stadt verkauft. Ihre Bebauung **1** erfolgte innerhalb weniger Jahre. Kennzeichnend für den Straßenzug ist das sehr unterschiedliche Erscheinungsbild des nördlichen und südlichen Abschnitts. Während sich im nördlichen Abschnitt bis zur Carl-von-Ossietzky-Straße ausschließlich dreigeschossige Mietshäuser in einer geschlossenen Blockrandbebauung angrenzen, befinden sich im südlichen Teil villenartige Wohngebäude mit Vorgärten in offener Bauweise. Als besonderen gestalterischen Akzent erhielt die Straße 1905 am Süden eine schmuckvolle Treppenanlage, die bereits 2013 aus Mitteln der Städtebauförderung saniert wurde (Quelle: Denkmaltopographie).

Ein Teil der Schillerstraße, Pfeilstraße bis Schillerstraße 10, sowie die Schillertreppe sind als Einzeldenkmal ausgewiesen. In unmittelbarer Umgebung befinden sich weitere eingetragene Einzeldenkmale. Die Planung der Straßensanierung wurde daher mit der Unteren Denkmalbehörde abgestimmt. Zudem befindet sich die etwa 340 Meter lange und durchschnittlich 12,70 Meter breite Schiller-

straße auch im Geltungsbereich der Erhaltungssatzung „Heinrich-Heine-Straße“. Aufgrund ihres schlechten Zustandes soll sie grundhaft ausgebaut **2** werden.

Für eine barrierefreie Nutzung werden die Gehwege beidseitig mit einem Leitstreifen aus anthrazitfarbigem Mosaikpflaster eingefasst und über die Fahrbahn geführt. Für eine sichere Fahrbahnquerung werden außerdem taktile Platten eingebaut. Der Regenwasserkanal wird erneuert und an den vorhandenen Kanal in der Pfeilstraße angeschlossen. Die Fallrohre der Dachentwässerung werden an die neue Grundleitung angeschlossen. Die geschädigten Bäume werden ausgetauscht. Auch die Straßenbeleuchtung wird durch moderne LED-Leuchten ersetzt.

Da die Schillerstraße eine Anliegerstraße ist, werden entsprechend der städtischen Straßenbaubehördensatzung beitragsfähige Kosten auf die Anwohner umgelegt. Der förderfähige Kostenteil wird mit Hilfe von Städtebaufördermitteln finanziert, zu je einem Drittel von Bund, Land und Kommune. Den Zuschlag für den Straßenausbau hat die Firma Straßen- und Tiefbau GmbH Aschoff aus Templin erhalten und für die Beleuchtung der Elektroinnungsbetrieb Brendel aus Lichterfelde. Für die Bauzeit sind zwölf Monate eingeplant.

Heike Pankrath

Großbaustelle im Stadtzentrum

Blick auf das Baufeld

Der etwa einjährige Umbau des Knotenpunktes an der Friedensbrücke wurde Anfang April dieses Jahres begonnen. In der Märzangabe von „report e“ wurde bereits ausführlich über den Umbau berichtet. Von Zeit zu Zeit lohnt sich ein Blick **3, 4** auf die Baustelle. Neben dem Baugeschehen ist allerdings auch etwas anderes zu sehen.

Das gesamte Baufeld ist mit einer „Mauer“ aus Bauzäunen gesichert. Einige Fußgänger und Radfahrer scheint das jedoch nicht daran zu hindern, die Baustelle auf dem kürzesten Weg zu durchqueren. Scheinbar sind sie nicht bereit, die etwas weitläufigere Umleitung über die Stadtpromenade oder über die Friedrich-Ebert-Straße **5** zu nutzen. Die Baumaßnahmen gehen zügig im Zeitplan voran. Die Baustelle ist weitestgehend beräumt und die Segmente für die zwei großen Sandfänge für das anfallende Regenwasser in die Erde versenkt. Um die neue Straßenführung freizuräumen, wurde bereits der erste O-Bus-Mast umgesetzt. Da die Breite Straße historisch an der Steinstraße zu Ende und der Bereich an der Adlerapotheke bebaut war, konnten die beauftragten Archäologen bereits die ersten Funde verzeichnen.

Heike Pankrath



Straßenbau in Finow

Fritz-Weineck-Straße wird grundhaft ausgebaut

Mit dem Wiederaufbau 1946 entstand in Finow zwischen 1966 und 1974 ein zusätzliches Wohngebiet für die Beschäftigten der ansässigen Betriebe. An diesem Neubaugebiet Finow-Ost liegt die Fritz-Weineck-Straße. Sie verläuft parallel südlich der Eberswalder Straße.

Aufgrund ihres schlechten Zustandes **1**, wird die Straße ab Juni 2017 grundhaft vom Kopernikusring bis zur Schönholzer Straße ausgebaut. Der etwa einen Kilometer lange und durchschnittlich 15 Meter breite Abschnitt ist von denkmalrechtlichen Belangen nicht betroffen, da die Straße sich außerhalb des historischen Zentrums von Finow befindet.

Vom Kopernikusring bis zum Gymnasium in Hö-

he Ringstraße wird die Straße in der gesamten Breite ausgebaut. In dem etwa 310 Meter langen Abschnitt vom Gymnasium bis zur Schönholzer Straße muss nur der südliche Gehweg erneuert werden. Dort wurden bereits 1992 die Fahrbahn, die Parktaschen und der nördliche Gehweg saniert. Zur Herstellung einer barrierefreien Nutzung der Gehwege werden tastbare Bodenleitsysteme eingebaut. Straßenquerungen in den beiden Kreuzungsbereichen der Ringstraße werden gepflastert.

Der vorhandene Regenwasserkanal muss erneuert und an den vorhandenen Kanal zum Finowkanal angeschlossen werden. Die Fallrohre der Dachentwässerung von den Wohngebäuden werden

an die neue Grundleitung angeschlossen. Vorhandene Bäume werden aufgrund ihres geschädigten Zustandes zum größten Teil ausgetauscht. Die vorhandene Straßenbeleuchtungsanlage entspricht nicht mehr dem technischen Standard und wird durch moderne LED-Leuchten ersetzt.

Die Fritz-Weineck-Straße ist eine Sammelstraße. Entsprechend der städtischen Straßenbaubehördensatzung werden zwischen 30 und 55 Prozent der beitragsfähigen Kosten auf die Anwohner umgelegt. Der Stadtanteil von durchschnittlich 58,42 Prozent soll mit Hilfe von Städtebaufördermitteln zu je einem Drittel von Bund, Land und Kommune finanziert werden.

Heike Pankrath

Barrierefrei in die Kita oder Schule

Umbau des Waldorfkindergartens in der Biesenthaler Straße in Finow / Schule geplant

Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude **2** der ehemaligen Berufsschule an der Biesenthaler Straße in Finow wurde von der jetzigen Eigentümerin ausschließlich für die Waldorfpädagogik angekauft. Im September 2016 wurde dort auf Initiative des Vereins „Waldorfpädagogik Barnim e.V.“ der erste Waldorfkindergarten mit dem malerischen Namen „Morgenglanz“ eröffnet. Der Verein, der reformpädagogische Betreuungsangebote für Kinder in Eberswalde und Umgebung anbietet, wurde 2014 gegründet. Er plant weiterhin die Eröffnung einer Waldorfschule. Derzeit kann nur das Erdgeschoss des Gebäudes

durch den Waldorfkindergarten genutzt werden. Allerdings reicht die Kapazität des Kindergartens aufgrund der hohen Nachfrage schon jetzt nicht mehr aus. Daher sollen auch die oberen Geschosse wieder in Nutzung genommen und die Kindertagesstätte erweitert werden. In Zukunft könnte dort auch eine Waldorfschule einziehen. Um das gesamte Gebäude nachhaltig und barrierefrei nutzen zu können, soll der bereits vorhandene zweite Rettungsweg, die Außentreppe, mit einem Aufzug ergänzt werden. Die Stadtverwaltung von Eberswalde befürwortet die geplante Erweiterung der Kindertages-

stätte als wichtige Ergänzung der Kita-Angebote in der Stadt und hat sich daher bemüht Städtebaufördermittel zu aktivieren. Aus dem Programm Stadtbau im Rahmen der Rückführung städtischer Infrastruktur wurden über das Land Brandenburg nun Fördermittel bewilligt. So kann der Anbau des Fahrstuhls für eine barrierefreie Nutzung bis zu 90 Prozent aus Bundes- und Landesmitteln finanziell unterstützt werden. Die Förderung des Vorhabens erfolgt auf der Grundlage der seit dem 26. Oktober 2015 gültigen Städtebauförderungsrichtlinie 2015.

Heike Pankrath

Eberswalde auf Wachstumskurs

Attraktive Angebote für Neubürger und Familien – verschiedene Wohnformen nachgefragt

CLARA-ZETKIN-SIEDLUNG

Berlin wächst und die dortige Wohnungsnachfrage kann kaum noch gedeckt werden. Bauland in Berlin und innerhalb des Autobahnringes wird immer knapper und teurer. In den letzten Jahren war deshalb verstärkt zu beobachten, dass die Städte in der zweiten Reihe um Berlin als Wohnsitz zunehmend entdeckt werden.

Eberswalde hat auf diesem Gebiet Einiges zu bieten und kann Wohnungen und Wohnbauland für zukünftige Bewohner bereitstellen. Die umfangreichen Maßnahmen im Rahmen der Innenstadtsanierung, die schnelle Zugverbindung in die Hauptstadt sowie die lebendige Kulturszene und die umliegenden Wald- und Seengebiete ziehen zunehmend Pendler an. Trotz negativer Bevölkerungsprognosen wächst die Einwohnerzahl der Stadt seit drei Jahren wieder. Um diesen Trend positiv zu beeinflussen, haben sich Vertreter aus den Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung und Mitarbeiter des Baudezernates gemeinsam Gedanken gemacht, wo kurz- und mittelfristig Bauland entwickelt werden kann.

Es gab Konsens, dass insbesondere in den Stadtzentren von Eberswalde und Finow und in Bahnhofsnahe die noch vorhandenen Flächen dem mehrgeschossigen Wohnungsbau vorbehalten

bleiben und neue Einfamilienhausgebiete angrenzend an die Siedlungskerne entstehen sollen. Vor allem bereits bebaute, aber weitgehend ungenutzte Areale wurden angeschaut und hinsichtlich ihrer Potentiale als Wohnbaustandort bewertet.

Zur Stärkung des Wohnstandortes Eberswalde ist deshalb in den nächsten Jahren die Sanierung des vorhandenen Altbaubestandes weiter voranzutreiben. Daneben ist der Neubau von mehrgeschossigen attraktiven Eigentums- und Mietwohnungen zu fördern. Größere Wohnungsbauvorhaben, wie die Töpferhöfe oder die mehrgeschossige Bebauung in der Heegermühler Straße 14 **3**, oder das Wohnquartier Westend-Center **4** sind bereits in der Planung. Andere Projekte, wie die Bebauung des ehemaligen NVA-Standortes in Krankenhausnähe **1**, die Nachnutzung des Geländes der Polizeiwache an der Pfeilstraße, die Bebauung der Freiflächen an der südlichen Friedrich-Ebert-Straße und an der Schwärzemündung, die Entwicklung der gewerblichen Brachen der ehemaligen Möbeltischlerei an der Kreuzstraße und an der Erich-Mühsam-Straße sind angedacht und teilweise bereits in Vorbereitung.

Aber auch die weitere Bereitstellung von Bauland für Einfamilienhäuser war zentrales Thema

der gemeinsamen Abstimmungsgespräche. Neben der weiteren Erschließung von Baugebieten in Ostende **5** an der Straße Ostender Höhen und der Entwicklung der Barnimhöhe an der Heinrich-Heine-Straße, soll der Bau einer weiteren Erschließungsstraße parallel zum Ligusterweg in der Clara-Zetkin-Siedlung **2** erfolgen. Als Nachnutzung für den ehemaligen Hubschrauberlandeplatz in Finow ist aufgrund der angestiegenen Nachfrage auch die Entwicklung eines größeren Einfamilienhausgebietes denkbar. Entsprechende vorbereitende Untersuchungen zur Abschätzung des Erschließungsaufwandes sollen kurzfristig beauftragt werden, bevor die Bauleitplanung zur Schaffung von 40 bis 50 weiteren Baugrundstücken beginnen kann. Denkbar wäre auch die Nachnutzung privater Brachflächen an der Schleusenstraße oder der Fläche der Hufnagelfabrik am Südufer des Finowkanals. Über Lückenbebauung und der Arrondierung vorhandener Wohngebiete, überwiegend in Hand privater Flächeneigentümer, können weitere Bauparzellen angeboten werden, um Neubürger in die Stadt zu holen beziehungsweise Angebote für Familien mit Kindern zu schaffen.

Petra Fritze

FINOW





2



3



NORDEND

4



ND



5



CITY

OSTEND



Broschüre zum nachhaltigen Bauen

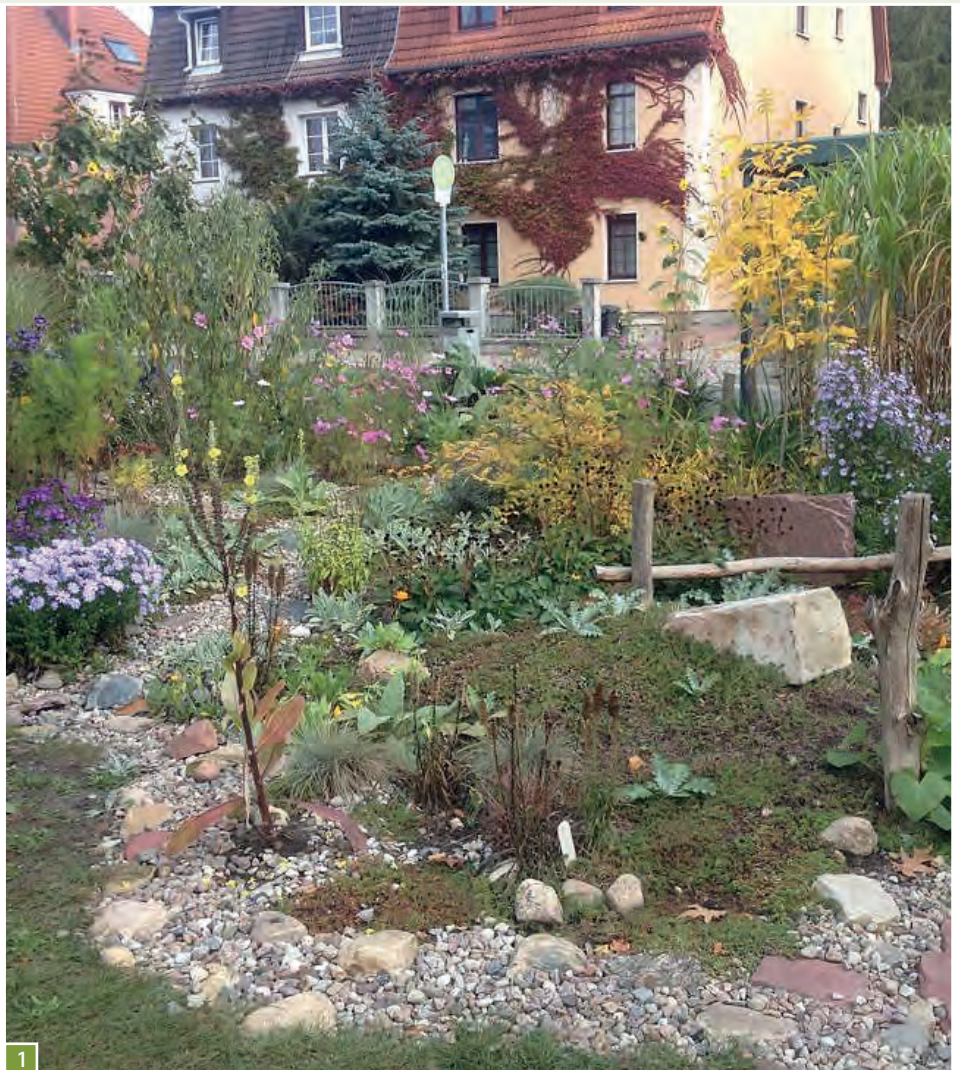
Tipps für umweltbewusste Bauherren

Eins ist sicher: gebaut wird immer. Nur wie sieht es aus, wenn die Baustoffe aus endlichen Ressourcen stammen oder gar gesundheits- oder umweltschädlich sind? Dieser Fragestellung widmet sich der im April von der Stadt Eberswalde herausgegebene Leitfaden „Nachhaltiges Planen, Bauen und Sanieren in Eberswalde“.

Dieser Leitfaden dient als Einstieg in die Thematik und gibt auf 48 Seiten einen Überblick zu den Möglichkeiten des nachhaltigen Bauens. Der Einsatz erneuerbarer Energien oder nachwachsender Rohstoffe wie Holz, Lehm oder Stroh, rechtliche Anforderungen zum Beispiel nach der Energieeinsparverordnung oder auch die Baukosten werden thematisiert. Denn nachhaltig errichtete Gebäude müssen nicht zwingend teurer sein, als konventionell gebaute. Um Anreize für nachhaltige Bauweisen zu schaffen, existieren zahlreiche Fördermöglichkeiten – als Zuschuss oder zinsgünstiger Kredit. Im Leitfaden sind diese auf den Punkt gebracht dargestellt.

Mit dem Leitfaden sollen Impulse bei künftigen Bauherren gesetzt werden, um sich für umweltfreundlichere Bauweisen zu entscheiden. Einige Beispiele dafür existieren bereits im Stadtgebiet. So werden im Paul-Wunderlich-Haus oder im Bürgerbildungszentrum erneuerbare Energien in Form von Erdwärme für die Beheizung der Gebäude verwendet. Weiter beleuchtet ein privater Bauherr die Nachhaltigkeit seines Bauvorhabens sowie die Motivation, ökologische Baustoffe zu verwenden. Der Leitfaden ist unter anderem im Eberswalder Stadtentwicklungsamt erhältlich und steht unter www.eberswalde.de zum Download bereit.

Jacob Renner



Grüne Oasen im Stadtgebiet

Angebotene Förderung nutzen

Bereits seit 2008 gibt es das städtische Förderprogramm für Umweltprojekte in Eberswalde. Jährlich können mit den bereitgestellten Haushaltsmitteln sieben bis zehn Projekte zur Begrünung des Wohnumfeldes oder für die Durchführung von Umweltbildungsprojekten finanziell unterstützt werden. Auf den Internetseiten der Stadt Eberswalde (www.eberswalde.de/Umweltprojekte) sind die durchgeführten Umweltprojekte der letzten Jahre zu finden, die die Vielfalt und den Ideenreichtum der Antragsteller veranschaulichen. Jedes dieser Projekte trägt dazu bei, Eberswalde lebenswerter zu machen und das Umweltbewusstsein der Bewohner zu stärken. Verschiedene Pflanzaktionen, die über viele Jahre durch die Antragsteller gepflegt werden, helfen mit, grüne Oasen in den Wohngebieten zu schaffen. Der neue Blumenplatz **1**, kleine grüne Oasen in Kitas und Schulen der Stadt, die angelegte Obstallee mit alten Sorten in Tornow sind nur einige Beispiele, die von Bewohnern der Stadt in Eigeninitiative und dank der finanziellen Unterstützung über das Förderprogramm für Um-

weltprojekte in den vergangenen Jahren umgesetzt wurden.

Weitere Ideen sind gefragt. So könnten Anwohner Bäume pflanzen oder die Baumscheiben in ihrem Wohngebiet gestalten. Hauseigentümer können ihre Fassade oder ihr Dach begrünen. Zuschüsse für die erforderlichen Sachkosten können über das städtische Förderprogramm beantragt werden. Der Beitrag des Antragstellers ist die Pflanzung und Pflege der neu entstandenen Areale, sein Engagement für mehr Stadtgrün.

Umweltbildungsprojekte sind ebenso förderfähig. Auch hier ist ein Sachkostenzuschuss möglich. Wissen und die Weitergabe von Informationen sind dabei als Eigenanteil einzubringen. Die Förderrichtlinie und das Antragsformular finden Interessenten im Internet unter: www.eberswalde.de/Umweltprojekte.

Weitere Informationen und Beratung gibt es im Stadtentwicklungsamt unter Telefon: 03334-64616 oder per E-Mail unter p.fritze@eberswalde.de.

Petra Fritze



Eberswalde radelt auch 2017

Stadtradeln für den Klimaschutz – möglichst viele Wege mit dem Rad zurücklegen

Im vergangenen Jahr nahmen zahlreiche Eberswalder und Eberswalderinnen am ersten Stadtradeln teil ¹ und sorgten somit für einen gelungenen Auftakt in eine vielleicht neue städtische Tradition. 2016 wurden insgesamt 32.155 Kilometer erradelt. Dies gilt es in diesem Jahr zwischen dem 18. Juni und 8. Juli zu überbieten. Ein besonderer Ansporn soll der in Brandenburg neu entfachte Wettstreit zum Stadtradeln sein, denn durch die 2016 gegründete Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Kommunen Brandenburg ist mit einem Anstieg der Teilnehmerkommunen zu rechnen. Im vergangenen Jahr nahmen Eberswalde und Frankfurt (Oder) teil.

Stadtradeln ist ein bundesweiter Radfahr- und Klimaschutzwettbewerb, initiiert vom Klima-Bündnis. In den teilnehmenden Kommunen sollen innerhalb der drei Wochen des Stadtradelns möglichst viele Wege mit dem Rad zurückgelegt werden. Die gesammelten Kilometer verhelfen der Kommune dann zur Wertung im Bundeswettbewerb www.klimabuendnis.org.

Das Programm rund um das Eberswalder Stadtradeln hat sich in diesem Jahr erweitert. Das Angebot beinhaltet drei geführte Radtouren jeweils eine vom ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club), VCD (Verkehrsclub Deutschland) und der Barnimer Energiegesellschaft, einen Radreisevortrag und zwei Sonderöffnungstage im Verkehrsgarten Eberswalde, zu denen besonders junge Familien eingeladen sind, um ihre Schützlinge

in sicherer Umgebung an die Verkehrsregeln heranzuführen oder auch das eigene Wissen wieder aufzufrischen.

Den Auftakt bildet, wie im vergangenen Jahr, getreu dem Motto: „heute wird gefeiert und ab morgen geradelt“, das Stadtfest FinE am 17. Juni, auf dem das Stadtradeln wieder mit verschiedenen Aktionen präsent ist. Neben dem Infostand zum Stadtradeln hat die Verkehrswacht Barnim verschiedene Mitmachaktionen im Gepäck: Pedelec-Probefahren auf dem Fahrradparcours, einen Test der Reaktionsgeschwindigkeit und Probefahrten auf dem Gurtschlitten, bei der ein Aufprall mit 11 km/h simuliert wird. Wer sein Rad gegen Diebstahl sichern möchte, hat zudem die Möglichkeit seinen Fahrradrahmen codieren zu lassen. Die AOK als Gesundheitspartner bringt unter anderem ihr Smoothie-Bike mit. Per Muskelkraft wird ein Smoothie-Maker angetrieben und bereitet eigens zusammengestellte gesunde Erfrischungen zu. Der ADFC hält jede Menge Informationen rund um das Thema Fahrrad bereit und beim VCD können mittels „upcycling“ ausgediente Fahrradketten zu einem Schlüsselbund umfunktioniert werden.

Als kleiner Ansporn für die Eberswalder: auch in diesem Jahr werden unter allen Teilnehmern attraktive Preise verlost. Weitere Informationen und die genauen Termine sind unter www.stadtradeln.de/eberswalde zu erfahren.

Jacob Renner

13. Tigerradtour

Spenden für den Eberswalder Zoo

320 Pedalritter werden sich bei der gemeinnützigen 13. Tigerradtour für den Eberswalder Zoo am 24. Juni 2017 in den Sattel schwingen. Dabei umfasst das Teilnehmerfeld über die 100-Kilometer-Strecke 228 Radsportbegeisterte, darunter 66 Frauen. Über den langen Kanten von 200 Kilometern ² treten insgesamt 92 Aktive an, unter ihnen fünf Frauen. Diese Zahlen präsentierte die Arbeitsgruppe der Tour auf der jüngsten Sitzung. In der Streckenführung gibt es eine besondere Premiere: Über die 200 Kilometer-Strecke wird Templin in der Uckermark angefahren.

Seit 13 Jahren sind beide Strecken ein besonderer Magnet für Freizeitradler und aktive Radsportler. „Mit der Teilnehmerzahl von 320 sind wir wieder an unsere Grenzen gestoßen. Mehr können wir logistisch nicht verkraften“, erklärt Eberswaldes Zoochef Bernd Hensch. Die Tigerradtour ist eine gemeinnützige Radsportveranstaltung, bei der Spendenmittel für den Zoologischen Garten Eberswalde eingeworben werden. Sie wird vom Verein der Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens Eberswalde veranstaltet. Hensch sagte kürzlich in der Arbeitsgruppe Tigerradtour: „In diesem Jahr unterstützen uns insgesamt 51 Sponsoren und Helfer, darunter 26 Geldsponsoren.“ Er fügt hinzu: „Ohne diese tatkräftige Unterstützung wäre diese Veranstaltung überhaupt nicht möglich.“

Im vergangenen Jahr hatte sich die Stadt Eberswalde an der bundesweiten Aktion Stadtradeln des Klimabündnisses beteiligt und ihre Bürger aufgerufen, das Auto stehen zu lassen und stattdessen auf das Fahrrad umzusteigen. Die Tigerradtour-Teilnehmer leisten dazu auch ihren Beitrag. Hensch weist darauf hin: „Alle Teilnehmer der 13. Tigerradtour, die in Eberswalde wohnen, fließen mit ihrer Kilometeranzahl in das diesjährige Stadtradeln mit ein.“



Eberswalder Kunststücke

Teil 1 - Der Löwenbrunnen von Christian Daniel Rauch ist 180 Jahre alt

Mit der Reihe „Eberswalder Kunststücke“ spürt „report e“ bedeutende Zeugnisse bildender Kunst in der Stadt auf. Oftmals geht man achtlos an ihnen vorüber oder hat sich so an sie gewöhnt, dass sie nicht mehr auffallen. Zudem sind auch im Verborgenen Arbeiten von Bildhauern zu finden. Immerhin befinden sich viele plastische Arbeiten im Eigentum der Stadt. Auf dieser Seite werden wir einzelne Objekte vorstellen.

Der Löwenbrunnen am Rande des Marktplatzes feierte am 23. November letzten Jahres seinen 180. Geburtstag. Bereits 1729 war auf dem Marktplatz erstmals ein Brunnen mit Löwen angelegt worden. Der heutige Brunnen entstand 1836. Die Löwenfigur wurde nach einem Modell des bekannten Berliner Bildhauers Christian Daniel Rauch angefertigt. Gegossen wurde der 850 Kilogramm schwere Löwe in der königlichen Eisengießerei Berlin. Der etwa hüfthohe massive Wasserbehälter aus Granit wurde von dem Steinmetzmeister Kersten aus Niederfinow gefertigt.

Der Brunnen gilt als bedeutsames Werk Christian Daniel Rauchs sowie auch als ein qualitativvolles Beispiel des Berliner Eisenkunstgusses. Die Stadt Eberswalde lässt zum alljährlichen Empfang der Studenten der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde Bier statt Wasser aus dem Brunnen fließen.

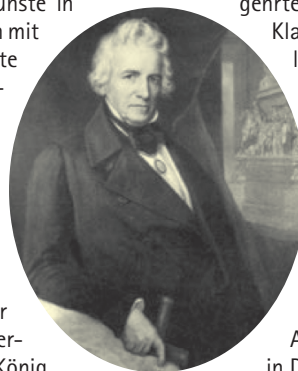


Der Bildhauer Christian Daniel Rauch

Christian Daniel Rauch wurde am 2. Januar 1777 in Arolsen/Hessen geboren, wo sich heute noch das Geburtshaus und das nach ihm benannte Museum befindet. Der größte Nachlass befindet sich aber in der Alten Nationalgalerie in Berlin. Kunstwerke von Rauch im öffentlichen Raum sind unter anderem in Arolsen, Berlin, Halle, München, Nürnberg, Rom und Schwerin zu finden. Rauch war eines von sechs Kindern von Johann Georg Rauch, eines Kammerdieners des Fürsten Friedrich Carl August von Waldeck und Pyrmont. Mit Wilhelmine Schulze, mit der er nicht verheiratet war, hatte er zwei Töchter.

Eine erste Ausbildung absolvierte er 1790 bis 95 bei dem Hofbildhauer Johann C. Friedrich Valentin. Anschließend wurde er Mitarbeiter bei Professor Ruhl an der Gräflichen Kunstakademie in Kassel.

Sein Drang zur Kunst trieb den jungen Rauch immer wieder zur Akademie der Künste in Berlin, um sich dort unter anderem mit Aktzeichnen und in Kunstgeschichte weiterzubilden. Durch die Protektion seines Lehrers Johann Gottfried Schadow konnte Rauch 1802 mit Förderung der Königin studieren. Es folgte eine erste Italienreise nach Rom, wo der angehende Bildhauer von Alexander von Humboldt unterstützt wurde. Die Fertigung des Sarkophags der Königin Luise, seiner Förderin, erfolgte 1810 bis 15 im Auftrag von König Friedrich Wilhelm III. für das Charlottenburger Mausoleum. 1811 wird Rauch Mitglied in der



Akademie der Künste Berlin. Er avancierte zum begehrten und bedeutendsten Bildhauer des Klassizismus neben seinem Bildhauerlehrer Johann Gottfried Schadow. 1836 bis 51 entsteht das Denkmal Friedrich II. Unter den Linden in Berlin. Es wird eines der berühmtesten Werke des Bildhauers. Bei der feierlichen Einweihung ist der Bildhauer bereits 74 Jahre alt. 1851 wird er mit der Ehrendoktorwürde der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin geehrt. Am 3. Dezember 1857 verstirbt er in Dresden.

Heike Pankrath

(Quelle: Preussen.de und Denkmalplatz.de)



Herausgeber: Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/64-618; ISSN 1436-235X

Redaktion: Stadtentwicklungsamt und
Eberswalder Blitz Werbe- und Verlags GmbH,
Layout: Michael Anker
Eisenbahnstraße 92-93, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/202012,
Fax: 03334/202030
E-Mail: m.anker@der-blitz.de

Fotos: Luftbild Barnim (S. 5), Medienhaus Eberswalde (S. 1, 2, 3, 7, 8), Stadtverwaltung Eberswalde (S. 1, 2, 4, 5, 6), MOZ / Marco Marschall (S. 7) Stadtarchiv (S. 2).

Auflage: 9.200 – wird nur im Sanierungsgebiet verteilt; Erscheint vier Mal im Jahr
Im Internet: www.eberswalde.de/aktuell

Druck und Vertrieb: Eberswalder Blitz
Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/20200